

Ludwig Eberhard Fischer

**Letztes Zeugnuß Seines geführten Evangelischen Predigt-Am[m]ts, Oder:
Abschieds-Rede An die Ihme fünff Jahr lang anvertraute Evangelische Gemeinde
zu Zavelstein/ Und dem Dahin gehörigen weitläufftigen gantzen Kirch-Spiel :
Über das gewöhnliche Auf Dom. IX. Trinit. fallende Evangelium Luc. XVI. v. 1. - 9.
Anno 1732. d. 10. Aug. ; In der Kirche im Theinach In Volckreicher Versammlung
Nicht nur Seiner Gemeinde/ Sondern auch Vieler anwesenden Bronnen- und Bad-
Gäste gehalten, Und nun zu Beybehaltung Eines geseegneten Liebes-
Angedenckens unter und gegen einander/ Dem Druck übergeben**

Stuttgart: Müller, [1732]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82672681X>

Druck Freier  Zugang





12/11



Fl. 1449.

Bestes Beugnuß
Seines geführten

Evangelischen Predigt-Amtes,

Oder :

Abschieds-Rede

An die Ihme fünfß Jahr lang anvertraute

Evangelische Gemeinde zu Savelstein/

Und dem

Dahin gehörigen weitläufftigen ganzen Kirch-Spiel/

Über das gewöhnliche

Auf Dom. IX. Trinit. fallende Evangelium Luc. XVI. v. 1. -- 9.

Anno 1732. d. 10. Aug.

In der Kirche im Rheinach

In Volckreicher Versammlung

Nicht nur Seiner Gemeinde /

Sondern auch

Vieler anwesenden Bronnen- und Bad-Gäste
gehalten,

Und nun zu Beybehaltung

Eines gesegneten Liebes-Angedenkens unter und gegen einander /

Dem Druck übergeben.

Von

M. Ludwig Eberhard Fischen /

Bisherigen Pfarrern allda, nunmehr Professore des Hochfürstl. Gymnasia in Stuttgart.

SEITE 2, Gedruckt bey Bernhard Michael Müller.

XL-1449.



Im Nahmen IESU!

Die Gnade unsers HERRN IESU Christi / und die Liebe GOTTES des Vatters / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes / seye auch mit uns in unserer letzten Zusammenkunft / und schencke uns durch ihre Beywohnung einen bleibenden Segen auch in die Ewigkeit / Amen!

Vorbereitung.

Geliebte in dem HERRN Christo.



Sie kommen heute in GOTTES Nahmen in diesem seinem Hause zusammen, unsere Abschieds-Predigt zu halten, das Amt, so wir nun fünf Jahr bey dieser Gemeinde geführt, niederzulegen, und Sie zu guter Lege noch einmahl in IESU Christo herzlich zu ermahnen und zu segnen.

Ist diß Wort in den Ohren meiner Zuhörer vielleicht eben nicht so gar angenehm; so macht es gewiß auch meinem Gemüth, welches die Sachen in der Furcht des HERRN zu überlegen gewohnt ist, nicht weniger den tieffesten Eindruck, und ich wünschte lieber schon bey dem Ende dieser Abschieds-Rede, als erst in dem Anfang derselben zu seyn. Warlich wir würden die allerleichtsinigste Menschen unter der Sonnen seyn, wann wir ohne die zärtlichste Bewegung unserer Seelen und ohne die schärfste Aufmerksamkeit auf unser ganges Verhalten gegen einander diese letzte Zusammenkunft hielten. Unsere Verbindung ist gar zu genau und wichtig gewesen, als daß sie nun so augenblicks und schlechterdings ausser der sinnlichsten Empfindung sollte aufgelöst werden.

Wisset ihr? **Meine Lieben!** was neben der Liebe, welche der wahre und einig Grund aller meiner Amts-Handlungen, gegen **GOTT** und euren Gewissen gewesen, und womit ihr auch mir seyd zugethan gewesen, unsern Abschied gegeneinander schwehr und bedenklich machen soll? Es ist das Wort, das in unserm heutigen Evangelio steht: **Thue Rechnung von deinem Sauffhalten.** O! diß Wort schneidet durch Marck und Bein, und wird uns heute ein Richter der Sinnen und Gedancken unsers Herzens: Es ist nicht eines Menschen, sondern **Gottes** Stimme, die wir hören müssen, wir mögen uns auch verbergen, wohin wir wollen; wir darffen auch nicht von einander gehen, **wir haben dann zuvor miteinander vor GOTT und unserm Gewissen redlich und ernstlich abgerechnet.**

Diß soll heute der Inhalt unsers letzten Vortrags seyn. Ach lieber **Gott!** seegne diß Wort mit deiner Krafft, und laß es doch nicht leer wieder zuruck kommen, und wann wir jemahl ein Wort zum Seegen geredt haben, welches wir ja zu deiner Güte trauen, so laß es dißmahl seyn: wir wollen herzlich gern gearbeitet haben, ach daß dardurch nur ein anderer in eine volle Ernde einfallen möge! O Heiliger Geist, schreibe doch diß Wort mit deinem Griffel und Göttlichen Finger ins Herß, daß es nimmermehr vergessen werde. Nun wir sehen alle unsere Kräfte im Gebett zusammen, und sprechen im Glauben auff den Nahmen **JESU** Christi also:

Allmächtiger barmherziger GOTT 2c.
Vatter Unser, 2c.

T E X T U S.

Das Sonntägliche Evangelium/ Luc. 16. v. 1. = 9.

Thue Rechnung von deinem Sauffhalten / 2c.

Abhandlung.

Sätte doch in dem ganzen Jahr kein ernstlicher Evangelium auf unsern Abschied fallen können, als das heutige, indem uns **GOTT** nicht von einander läßt, ohne uns zugeruffen zu haben: **Thut Rechnung von Eurem Sauffhalten:**

Wir wollen dann, meine Allerliebsten, zu guter Letze vor **Gott** und unserm Gewissen über die Fünff Jahre, die wir beyeinander gewesen seynd, redlich miteinander abrechnen. Bedingen uns aber, daß wir weder auf einen geschickten Vortrag der Sache, noch der Worte sehen, sondern unserm Herzen den freyen Lauff darffen lassen; es ist ohnedem in allen Predigten nicht um die Ohren, sondern um die Herzen zu thun.

Unser

Unser Evangelium stellt uns vor einen reichen Mann, der seinen Haushalter, so ihm seine Güter umgebracht, zur Rechnung gefordert, und ihn abgesetzt hat, welcher Haushalter aber sich auf das Zukünftige klüglich vorgeesehen, und mit dem ungerechten Mammon Freunde gemacht hat. Der Heyland hat hierinnen eine allgemeine und besondere Absicht gehabt. Die allgemeine Absicht war, die Juden zu unterrichten, daß es übel gehandelt seye, in denen Dingen die Seeligkeit betreffend, sicher und auf das Zukünftige schläffrig zu seyn. Er stellet einen Haushalter vor, der zwar straffbar handelte, weil er mit den anvertrauten Gütern übel umgieng, aber dennoch darinn eine Klugheit von sich sehen ließ, daß er nicht nur überlegte, wie er der zukünftigen Nothdurfft steuern möchte, sondern auch die Sache auf eine schlaue Art zu Werck richtete. Also will der Heyland die Juden beschämen, als Leuthe, die bey weitem nicht so viel Klugheit in dem Geschäft der Seeligkeit bewiesen, und nicht anderst im Gegenwärtigen handelten, als ob nichts Zukünftiges zu erwarten wäre. Die besondere Absicht mag gehen auf die Pharisäer, die Christus mit diesem Gleichnuß ansticht: Von ihnen heißt es bald nach unserm Evangelio: Das alles hörten die Pharisäer, die waren geizig und spotteten seyn. Gott hatte die Pharisäer auch zu seinen Haushaltern gemacht, und ihnen viel anvertraut, damit sie aber übel umgiengen; Christus will ihnen zeigen, wie sie sich von ihrem Mammons-Dienst losreißen, und damit auf das Ewige gute Freunde machen sollten. Kurz und einfältig zu sagen: Die Absicht Christi ist, zu zeigen, wie man mit den irdischen Gütern, die meistentheils ein ungerechter Mammon seyn, also umgehen solle, daß man davon einen Nutzen auch in dem Ewigen haben möge.

Nun sollten wir nach der Absicht des Evangelii hievon reden; Allein unsere gegenwärtige Umstände treiben uns zu einer andern Materie, nemlich vor dem Angesicht Gottes und Euren Gewissen miteinander ernstlich abzurechnen.

- Die Sache selbst und das Evangelium fordern zwey Dinge von uns:
- I. Über unsere bisherige Haushaltung ernstlich zu gedencken.
 - II. Auf das Zukünftige klüglich uns vorzusehen.

I. **S**o bin ich dann bisher unter Euch als ein Haushalter Gottes gestanden, dann mit dieser Benennung belegt uns Paulus 1. Cor. 4. Dafür halte uns Jedermann, nemlich vor Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnuß. **G**OTT hat mir viele und wichtige Güter anvertraut, dieselbe nicht nach meinem, sondern nach seines des Hauß-Herrn Willen zu verwalten: Er hat mir anvertraut sein Wort, solches zu predigen, und jedem zuzutheilen: Die Sacramenten und Gnaden-Zeichen, Euch dieselbe anzubieten und auszuspenden: Die Aufsicht auf Euren Wandel, ihne auf die Wege des Friedens zu richten: Mit einem Wort, Er hat mir anvertraut Eurs Seelen, Hebr. 13, 17. vor welche ich einmahl Rechenschaft geben soll. O in was vor eurer grossen Haushaltung und wichtigen Amt bin ich dann bishero gestanden!

Aber, Meine Lieben, Ihr habt auch Euch selber als die Haushalter der mancherley Gnaden Gottes anzusehen. 1. Petr. 4, 10. GOTT hat Euch sein Wort und Sacramenten und viele andere geistliche und leibliche Güter anvertraut, über die ihr nicht anderst als auch Haushalter seyd gesetzt gewesen, die ihr dem Haus-Herrn zu Ehren habt sollen anwenden, und nicht ein einiges davon verschleudern dürffen.

Nun fordert GOTT Rechnung von uns beeden: Von mir, wie ich die mir anvertraute Güter unter Euch ausgetheilt: Von Euch, wie Ihr dieselbe angenommen habt. Die letzte Rechnungs-Abhör wird zwar erst bey einem jeden an jenem Tag angehen, aber wir müssen doch jeko schon diese Rechnung stellen.

Glaubet, Meine Lieben, wir seynd bereits vor unserm lieben Gott berüchtiget, und er weißt es pünctlich, wie wir mit seinen Gütern bißher umgegangen seyn: Wann wir es jekt auch gleich verschweigen, verheelen und bemänteln wollten, wann wir jekt nur so hinter der Thür ohne Rechnung Abschied nehmen wollten, wann unser Herr GOTT sonst nirgend her einige Nachricht von unserem Haushalten haben könnte, so würde allein unser Gewissen ihm davon Nachricht geben können.

Nun GOTT rufft uns dann ins Herz hinein: **Thut Rechnung von Eurem Haushalten:** wir können uns dieser Citation nicht entziehen: Kommt dann, Liebe Kinder, kommt, wir wollen uns vor GOTT und unser Gewissen miteinander hin stellen, und unser Haushalten redlich untersuchen. Die Keyhe trifft zuorderst mich: Wann ich die Wichtigkeit des Amts, so ich bißher geführt, und die viele Hindernissen, so uns darinn vorgeworffen werden, mit meiner mir wohl bewußten Schwachheit zusammen halte, und damit auch das strenge Untersuchen des Haus-Herrn verbinde, so erschrocke ich wohl billich über mein Haushalten, daß mir die Haut schauret, und ich kan mit David nichts anders als diß Fußfällig sagen: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht 2c. Ps. 143. Ich weiß auch GOTT nicht Dank genug zu erstatten, daß ich von einem solchen Amt komme, worinn es mit einer Gewissens-Freudigkeit zu stehen sogar schwehr und fast unmöglich ist. Kommts aber gleichwohl nach dem Ausdruck Pauli darauff an, daß man von einem Haushalter nicht mehr erfordert, als daß Er treu erfunden werde, 1. Cor. 4, 2. so ermuntert sich mein Geist wiederum, und mein Gewissen gibt mir Zeugnuß in dem Heil. Geist, daß ich es mit Euch, O ihr Lieben/reulich und herzlich gemeynt habe, (obwohlen auch auffer solchem Sinn zur Amts-Treue noch viel erfordert wird,) also daß ich hierinnen so keck bin, vor den Herrn hin zu treten: Du kennest hierinnen, GOTT, deinen Knecht, Herr vor dir ist all mein Begierd, und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen gewesen. Meine andere Amts-Fehler und Schwachheiten aber bitte und hoffe ich, daß mir sie GOTT um JESU Christi willen, gnädiglich vergeben werde und wolle.

Meine Rechnung aber auch vor Eurem der Gemeinde Gewissen abzulegen, so kan ich mir das gar wohl einbilden, daß man hier und da in diesen fünf Jahren auch an mir wird manches auszufehen gehabt haben; Dann wer ist ohne Fehler? oder wer kan jedermann recht thun? Indessen mag mir doch auch des Apostels Wort zu statten kommen: 2. Cor. 4, 3.

Es ist mir ein geringes, daß ich von Euch oder einem Menschlichen Tage gerichtet werde, (welche Worte ich im Apostolischen Sinn ohne einigen unchristlichen Erosz nachspreche,) ich richte mich auch selbst nicht, es ist aber der Herr der mich richtet. Ich bediene mich aber auch einer andern Apostolischen Stelle gegen Euch. 2. Cor. 3, 1. 2. Heben wir dann abermahl an, uns selbst zu preisen, oder bedarffen wir, wie etliche, der Lobe-Brieffe an Euch, oder Lobe-Brieffe von Euch, Ihr seyd unser Brieff in unser Herz geschrieben ic. welche letztere Worte ich umkehre und sage: Ich bin ja Euer Brieff in Euer Herz geschrieben. Ist's nicht wahr, meine Lieben, ihr habt mir selbst das Zeugnuß gegeben, daß wann ihr in die Hölle kommt, (davor Euch GOTT bewahre,) so seye ich nicht schuldig daran: Ist's nicht wahr? Ihr habt gestehen müssen, daß ich Euch alles gesagt habe, was zum Leben und Göttlichen Wandel gehöret: Ist's nicht wahr? Ihr habt mir das freye Bekanntnuß abgelegt, daß niemahl in Eurem Leben in Eurem Herzen etwas vorgegangen seye, das ich nicht entdecket, gerüget und erwecket habe ic. Was könnte ich vor eine bessere Probation und Liquidation meiner Rechnung gegen unserm Gewissen fordern oder wünschen?

Antwortet aber nun auch Ihr, O Allerliebste / vor GOTT und Eurem Gewissen, das der Herr sowohl als das meine zur Rechnung rufft: Habt ihr diese fünf Jahre, das Wort, so in Euch gepflanzet worden ist, Eure Seelen selig zu machen, auch mit Liebe und Sanftmuth auffgenommen? Habt ihr es auch Früchten bringen lassen in Gedult? Seyd ihr auch in allen Stücken reich gemacht worden durch die Erkenntnuß Jesu Christi? Haben unsre Ermahnungen bey Euch auch einen Eingang gehabt? Seynd unsre Warnungen auch fruchtbar gewesen zu einer wahren und ernstlichen Besserung dessen, darüber man uns gestrafft hat? Hat insonderheit unsre Jugend in diesen fünf Jahren auch an Weisheit, Verstand und Gnade bey Gott zugenommen, als wie wir deren Unterweisung uns haben besonders angelegen seyn lassen? Mit einem Wort, ist, wie es einem Haushalter zukommt, die Güther seines Herrn zu verbessern, der Zustand unserer Gemeinde diese fünf Jahr über auch wahrhaftig besser worden, also daß ich nicht vergeblich gearbeitet habe, sondern einen Segen hinter mir lasse, der uns alle bis in die Ewigkeit begleiten kan?

Ich verlange keine Antwort von Euch, lasset nur die That reden, und euer Gewissen Euch selbst das Bekanntnuß hievon ablegen. O daß es ja nicht heisse, wir seyen vor dem Herrn berüchtiget, als hätten wir ihm seine Güther umgebracht! Unser Thun ist freylich längst vor die Ohren des Herrn kommen, und er weißt es, nicht erst, wann es geschehen ist, sondern ehe es geschehen wird. Wir begehren heute niemand zur Lege zu beschämen, noch die Schuld einiger auf die ganze Gemeinde zu legen, das seye ferne; Aber wann wir doch nur ein wenig redlich seyn wollen, wird sichs eben überall finden, daß wir nicht immer zum besten Haus gehalten haben. O wann uns der Herr vom Amt setzen und seine bisher uns vertraute Güther nehmen wolte, was wolten wir hernach thun? wir könnten ja hernach nimmer graben, noch betteln. Ihr gedencket noch meine Lieben, was wir euch hierüber an dem allgemeinen Buß-Bet- und Fast-Tage vorgehalten haben, und hoffen, es werden davon noch einige Stachel im Gewissen übrig geblieben seyn.

GOTT Lob jetzt seyn wir noch Haushalter, wir seynd vom Amt noch nicht abgesetzt, ob wir schon auch hie und da übel berüchtiget seyn; wir können auch leyder nicht machen, daß, was geschehen ist, nicht geschehen seye; aber eines ist noch übrig; Die

—††† †(o)††† —

II. Die Verbesserung des Vergangenen / und die kluge Vorsichtigkeit auf das Zukünftige: dieses müssen wir nun bey unserer Rechnungs-Abhörung zu guter Lege auch rechtschaffen lernen.

! Bey dieser ganzen uns so hochnöthigen Fürsichtigkeit auf das Zukünftige kommt theils auf mich, theils und am allermeisten auf Euch, O Ihr Lieben/ selber an: wir wolens beedes einander redlich vorhalten.

1.) Der Haushalter läßt seines Herrn Schuldner zu sich kommen, und fragt einen jeden, wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Ich fordere Euch also jeso auch zusammen, und frage alle mit einander, ja ein jeden ins besondere: Wie viel bist du GOTT meinem Herrn schuldig? Das ist: Ich halte Euch vor die große Verbindlichkeit, womit ihr GOTT Eurem und meinem Herrn zugethan seyd. Alles was ihr seyd, und habt, und haben werdet, das seyd ihr GOTT schuldig und seiner Gnade; also seyd ihr ja höchst schuldig, alles diß GOTT and Eurem Herrn wieder zu geben, und aufzuopfern, und ihme zu dienen all Euer Lebenlang. Erkennets mit Danck, was wir zu singen pflegen: Es ist ja HERR dein Geschenck und Gab etc. Dencket aber auch an die große Schulden, die ihr sonst bey GOTT durch Sünden, welche das Vatter Unser Schulden heißt, gemacht habt: Warlich wir seynd auch der Knecht, der seinem Herrn 10000. Pfund schuldig ist, und nicht hat zu bezahlen. O wie ist das so unbillich! GOTT hat uns durch so unendliche viele Wohlthaten ihme selbst zu ganzen Schuldnern gemacht, daran haben wir nicht genug, sondern wir wollen auch durch Ubel-Haushalten seine Schuldner werden, welches doch so eine beschwehrliche und gefährliche Obligation ist.

2.) Hier muß ich nun Euch einen guten Rath geben, auf das Zukünftige, welches jetzt gegenwärtig noch in meinem Vermögen ist: Der Haushalter rathet denen Schuldnern, sie sollen ihre Schuld-Brieffe verringern; Darinn Er zwar vor sich und die Schuldner, aber auf eine unerlaubte Art sorgt. Ich will Euch auch einen Rath geben, der Euch nützlich, dabey aber erlaubet ist. Sehet zu, liebe Kinder / daß Eure Schuld-Brieffe verringert, Eure Schulden kleiner, ja ihr derselben gar loß werdet, welches aber nicht anders geschiehet, als durch wahre Herzens-Busse und Glauben an Jesum Christum, durch welchen uns die Sünden-Schulden vergeben werden, dazu, daß wir keine neue Schulden machen. Sehet aber auch wohl zu, daß ihr Eure Schuld-Brieffe nicht fälschlich verringert, Eure begangene Sünden verkleinert, und die gemachte Schuld ablaugnet; Denn wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen: Sehet wohl zu, daß ihr Euch nicht selbst falsche Schuld-Quittungen schreibet, wie wir Menschen es gern zu machen pflegen, daß wir uns selbst gern alles verzeihen, und uns hernach bereden, Gott seye wie wir: die Schulden seyen uns um gewisser äußerlichen Bezeugungen willen erlassen, da wir doch noch darinnen biß über die Ohren stecken. Sehet auch wohl zu, daß ihr das theure Verdienst Christi, welcher mit seinem Blut, die Handschrift, die wider uns war, ausgetilget hat, Col. 2, 14. nicht zu einem Frey-Brieff machet, zu sündigen, und neue Schulden zu machen: Sehet wohl zu, sehet wohl zu, daß ihr nicht Schulden auf Schulden häuffet, zu den alten neue machet, oder, da die alten vergeben seynd, wieder auff's neu anfanget, davon die Würckung keine andere, als diese seyn kan,
daß

daß ihr werdet in den Kercker geworffen werden, von dannen ihr nicht solt heraus kommen, biß und dann ihr auch den letzten Heller bezahlet.

3.) Es seynd aber auch noch andere Dinge in der Vorsicht auf das Künfftige, darüber wir Euch einen guten Rath zu ertheilen haben.

a.) Der Haushalter im Evangelio, als er hört, daß er von dem Amt abgesetzt werde, kommt auf den ernstlichen Gedancken: Was soll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir. O daß diß Euer allererster und ernstlicher Gedancken wäre: was soll ich thun? Der Jüngling fragt Christum: Meister was soll ich thun, daß ich das ewige Leben erbe? Marc. 10, 17. Paulus rieß in seiner plöghlichen Erleuchtung: Herr was wilt du, das ich thun soll? Act. 9, 6. Der Kercker-Meister fragt Paulum und Syllam: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Act. 16, 30. Lasset das, meine Lieben/in allen Euren Geschäften, die Seeligkeit betreffend, Euer ernstliche Sorge seyn: Was soll ich thun? Ihr müßt ja das in Eurem Bürgerlichen Wesen Euch angelegen seyn lassen, was hier oder da zu thun seye. Wie ist es dann möglich, in denen Dingen, die viel etwas größers betreffen, Sorglos zu seyn. Saget der Haushalter mit so guter Überlegung, ich weiß wohl, was ich thun will; Warum sollte nicht ein Christ mit viel besserem Grund wissen, was Er zu thun, oder wie Er sich auf das Zukünfftige vorzusehen hat? Aber saget nicht nur mit dem Haushalter so flugs: Ich weiß wohl was ich thun will; sondern überleget zuerst, was ihr thun sollet, hernach wann ihr Eure Pflicht, was ihr zu thun schuldig seyd, überleget habe, so laßt es auch nicht bey der Überlegung der Pflicht bewenden, sondern sagt darnach auch: Ich weiß, was ich thun will, und bringet die Pflicht auch in den Willen. Ach wann es doch einmahl mit den Menschen so weit käme, daß sie wüßten / was sie solten / und wollten hernach auch, was sie sollten / wie gut stünde es in der Welt!

b.) Der Heyland lobet den ungerechten Haushalter wegen seiner Klugheit, und spricht: Die Kinder dieser Welt seyn klüger, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Unser herzlich-gemeynter Rath bey unserer letzten Abrechnung ist dieser: Wandelt als die Kinder des Lichts klüglich und vorsichtig: Wer bey Tag und also im Licht wandelt, der hat keine Gefahr sich anzustossen: Seyd dann Kinder des Lichts, und lasset Euch in allem Eurem Thun dasselbige vorleuchten: und wandelt vorsichtiglich, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket Euch in die Zeit: Seyd klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben: Brauchet zum allerwenigsten auch in geistlichen Dingen nur die Klugheit, die ihr täglich in Euren Geschäften, Ackerwerck und Haushaltungen anwendet, da ihr nicht gern etwas zur Unzeit thut, etwas auf Euren Feldern verderben laßt, sondern auf das Zukünfftige hinaus sehet, und jedesmahl überleget, ob, wann und wie etwas hier und dort zu verrichten seye. Die Dinge, von denen wir reden, haben ja Klugheit vonnöthen, sie seynd ja von der äußersten Wichtigkeit, und können also nicht anderst, als mit äußerster Thorheit aus der Acht gelassen werden. O daß ihr dann weise seyd, und auf das Gebott langes Leben, und zu ihrer Lincken Reichthum und Ehre seyn!

c.) Es gehöret hieher auch Christi Rath, den Er in dem Evangelio gibt, und darum so viel tieffern Eindruck machen muß, weil Er aus Christi Mund selber gehet: Machet Euch

Freunde mit dem ungerechten Mammon. D. i. Brauchet Eure Güther und zeitlich Vermögen also, daß ihr davon auch einen Nutzen in der Ewigkeit haben möget. **Meine Lieben** / Gott hat Euch in einen äußerlichen Beruf gestelt, der an sich selbst Paradiß-mäßig, und unschuldig, nach dem Sünden-Fall aber so sehr mühsam ist, nemlich **das Feld zu bauen** / ihr müßet ja im Schweiß Eures Angesichts Euer Brod essen, und kostet so vieles Geschäft und Sorgen, bis ihr auch nur einen kleinen Mammon erwerbet. Wann ihr aber auch gleich mit den reichen Korn-Bauern Häuser und Scheuren voll hättet, und wegen des Ueberflusses der Güther dieselbe noch erweitern müßtet, und könntet Eurer Seele zusprechen: Wohlan, is und trinck, und laß dir wohl seyn, und hättet doch weiter nichts, als diß, so wäre es eben ein ungerechter und betrügerlicher Mammon, den entweder ihr, oder der Euch über Nacht verlassen müßte, und eine Stimme würde Euch endlich zuruffen: Du Narr diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wessen wirds hernach seyn, was du gesamlet hast, du wirst doch in deinem Sterben nichts mitnehmen, und deine Herrlichkeit wird dir nicht nachfahren.

Folget dann, **Allerliebste** / dem Rath des Heylands, und machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon: Haltet die Nothwendigkeit, mit den Güthern dieses Lebens so mühsam beschäftigt zu seyn, nicht vor Eure Glückseligkeit, sondern nur vor eine Pflicht, ja in seiner Maß vor eine Plage, die ihr um der Sünde willen leyden müßet. Erwerbet Euren Mammon Christlich: verwahret denselben Christlich: und, wann es Gottes Will ist, verlasset ihn auch Christlich. Trachtet zu solchem Ende am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Euch das übrige alles zufallen. Matth. 6. Euer Wandel sey ohne Geiz, lasset Euch begnügen an dem, das da ist, dann Er hat gesagt, ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13. Daß ja niemand zurweit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, dann der Herr ist Rächer über das alles. 1. Theß. 4. Fället Euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran. Ps. 62. Gebt Almosen von dem, das da ist, Luc. 11. habt ihr viel, so gebt reichlich, habt ihr wenig, so gebt doch das wenige mit getreuem Herzen. Tob. 4. Lernet auch auf allen Fall den Raub Eurer Güther mit Freuden erdulden, Ebr. 10. und mit Hiob sagen: Der Herr hats gegeben etc. Hiob. 1.

Nun, **meine Allerliebste**! Diß ist der gute Rath, den ich zu guter Leze aus unserm Evangelio in der Absicht auf das Zukünftige Euch noch mittheilen sollen, und bey welchem ihr so wohl in Eurem Haushalten als künftigen Rechnung wohl bestehen werdet. Ich bitte Euch dann um Gottes willen, folget demselben, ich bitte Euch um der Liebe Jesu Christi willen, die uns dringet, also zu reden, dencket auf die Klugheit der Gerechten: ich bitte Euch um der schwehren Verantwortung willen, um der Rechnung willen, die Gott von Euch fordern wird, lasset Euch doch als treue Haushalter erfunden werden, wandelt als Kinder des Lichts, und machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß ihr einmahl möget auffgenommen werden in die ewige Hütten. Bessers kan ich Euch nichts sagen noch rathen, ernstlicher und herglicher kan ich auch Euch nicht stehen und bitten; Es mag jetzt auch mit diesem Wort gehen, wie es will, **GOTT** wirds an jenem Tag bey der grossen allgemeinen Rechnungs-Abhör suchen und finden!

Und so haben wir dann jetzt mit Euch in Gottes Nahmen abgerechnet und geleset, und verziehren jezo einander aus dem Gesicht; Es soll aber ja nicht bey uns heissen: Wohl

aus den Augen, wohl aus dem Sinn. Dann bin ich schon Euer beraubet nach dem Angesicht, so bin ich doch Euer nicht beraubet nach dem Herzen. 1. Thess. 2. Ich gebe euch heute die Hand, daß ihr in meinem Angedencken vor dem Thron Gottes täglich seyn sollet, ich werde vor Euch kämpffen im Gebett und Flehen, und meine Liebe gegen Euch soll nicht eher, als mit meinem Leben auffhören: O **Javelstein** und **Theinach** und du daran hangende **Gemeinde**/ vergesse ich dein, so vergesse **GOTT** meiner Rechten, und meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben. Ps. 137. Aber Ihr meine Lieben/ seyd auch schuldig, das Angedencken meiner in Euren Herzen zu behalten. Gedencket an Eure Lehrer, die Euch das Wort Gottes verkündiget haben. Es ist doch ohnmöglich, daß dasjenige, was in fünf Jahren zwischen uns vorgegangen ist, Euch sollte sogleich aus Eurem Herzen und Gedächtnuß fallen. Gedencket dann des Worts, das wir Euch gesagt haben: Das wir Euch gesagt haben von der **Canzel** / in **Predigten** / in **Bettstunden** / vor dem **Altar** / in **Beichren** und **Catechisiren**: auf dem **Rath-Hauß** in den **Schulen** / in Euren **Häusern** / in meinem **Hause** / auf dem **Felde** / und wo uns eine Gelegenheit, Euch zu erbauen, aufgestanden ist. Gedencket daran, behaltets in einem feinen guten Herzen, und lassset es Früchte bringen in Gedult. Gedencket aber auch an meinen Umgang und Wandel gegen Euch, da wir unter Euch gewesen seyn, wie ein Vatter gegen seine Kinder: Wir seynd Euch in keinem Stück beschwehrlich gewesen, haben auch nicht das Eure gesucht, oder dem Geiße gestellet, 1. Thess. 2. das wisset ihr, hätten auch oft mögen Schärffe gebrauchen, und haben Euer geschonet, und alle unsere Macht, die uns der Herr gegeben hat, nicht zu verderben, sondern zu bessern gebraucht. 2. Cor. 12, 13. Daran dencket meine **Lieben**/ dencket daran. Ach **GOTT** gedencke unser aller am besten!

Unsere allerwehrtste **Bronnen-Gäste** werden uns ja nicht verargen, daß wir unsern Vortrag dißmahl ganz auf unsere Gemeinde gerichtet haben, wir seynd es ihr schuldig, und wir hätten, ohne verschulden es anderst nicht thun können. Sie bleiben aber auch von uns vor dem **HERRN** zum Seegen gesetzt. O wie viel Merckwürdiges ist in denen fünf Jahren in unserm **Theinach** vorgegangen! Wie viele **Fremde** hat unser **Theinach** in diesen fünf Jahr hier gesehen. Ach daß von dem Wort, das ich unter sie nach meiner Pflicht ausgestreuet habe, auch hier und da ein Körnlein auffgegangen seye, und Frucht bringe: O daß sie bey der leiblichen **Bronnen-Cur** allhier auch eine gute **Seelen-Cur** gemacht, und **Jesus** ihr Heyland, ihnen zu kosten gegeben habe, von dem lebendigen gesunden Wasser, das allen Durst stillet, und uns ewige Leben quillet. Ich bin wohl herzlich schuldig, allen diesen, sie mögen nun in der Welt zerstreut seyn, wo sie wollen, oder auch noch hier gegenwärtig seyn, den verbindlichsten **Danck** zu sagen, vor außerordentliche **Gnade**, **große Ge- neigtheit**, **Stete** und **Fremdschaft**, die sie mir bewiesen. **GOTT** lasse einen jeden **Cur** glücklich zu Ende, und schliesse darnach unsern **Bronnen** in seine **Väterliche** **Obtsicht**. Eines ist, was ich noch von denselben bitten will, und daß sie mir nicht abschlagen können noch wollen, sie seynd es unserm **Theinach** schuldig: nemlich, daß sie helfen das **Gebett**, so ich jeho noch zum **Beschluß** vor dem **HERRN** über dieser **Gemeinde** aus- schütten solle, vor die **Ohren** Gottes bringen, und mit einem glaubigen **Amen!** verseglen:

Will dir auch danken in Ewigkeit vor alle das Gute, das du mir und dieser ganzen **Gemeinde** in die- sen fünf Jahren her so reichlich bewiesen hast. O wir seynd viel zu gering aller **Barmherzigkeit** und **Eren**, die du an uns gethan hast, und noch täglich thust. Habe **Danck**, lieber **Vatter**, vor den **geistlichen** **Seegen**, den du uns in **Christo** **Jesus** geschenckt hast, in den **himmlischen** **Güthern**, daß doch auch dein

Wort hier und da Früchte gebracht, und nicht leer wieder zurück kommen ist. Habe Dank mein Vater, vor alle das Gute, so du auch im Leiblichen uns erzeiget, und dem Himmel und Erden über uns zum Segen gebotten hast. Habe Dank vor alle deine Väterliche Züchtigungen und Heimsuchungen, die uns besser gewesen seyn als Balsam auf unserm Haupt. O daß unser ganzes Leben dich hiez vor loben und deine Rechte mit allem Ernst halten möchte.

Vergib aber auch, O lieber Vater, vergib um Jesu Christi willen, alles, womit wir uns an dir in diesen fünf Jahren verschuldet haben: ach rechne uns nicht zu, was wir wider dich gesündigt haben, sondern wie wir jetzt Gnade in Buß und Glauben von dir bitten, also laß auch das Blut Jesu Christi kräftig vor uns reden. Wir haben ja gesündigt, O Gott, und darffen unsere Augen nicht vor dir aufheben: aber sey gnädig unserer Missethat, und schone unserer nach deiner grossen Barmherzigkeit. Gib uns aber auch Herzen, die sich bessern, die sich nachahmen fürchten, die in deinen Gebotten wandeln, deine Rechte halten und darnach auch thun.

Ach! Herr Jesu, du Erb-Hirte und Bischoff unserer Seelen, ich werffe hiermit in vollem Vertrauen diese ganze Gemeinde, in deine Liebes-Arme, Schoos und Wunden hinein, O du guter Hirte Sorge vor deine Schäflein, pflege und warte ihrer, als des Volcks deiner Heerde, und der Schaaf deiner Wayde. Befehre die Unbussfertige, ermahne die Schläfrige, suche die Verirrte, warte der Kranken, pflege der Schwachen, erziehe die junge Lämmer, und führe deine Heerde auf gesunde Wayde, daß sie in dir das Leben und volle Genüge haben. Ach wem soll ich doch diese Gemeinde anderst befehlen, als dir, O du Hirte unserer Seelen, wir seynd ja die Deinen, du kennest uns alle mit Namen, unsere Noth gehet dir ja zu Herzen, du kannst uns helfen, und uns zu deinem Schaafstall bringen. Versorge insonderheit auch diese Gemeinde wiederum mit einem Lehrer, der da seye ein Hirte nach deinem Herzen, der da halte ob dem Wort, das da gewiß ist und lehren kan, und seye unsträfflich im Wort, im Wandel und in der Lehre, der hier keine Menschen-Lage suche, sondern das Evangelium des Friedens in Göttlicher Kraft verkündige. Küste ihn aus mit allen nöthigen Leibes- und Seelen-Kräften: erfülle sein Herz mit Ernst und Liebe: lasse ihn eine offene Thür, in die Herzen der Zuhörer finden, damit er herein bringen möge, was etwa durch mich ist versäumt worden, und im Göttlichen Segen mit Freudigkeit möge arbeiten.

Lasse, O treuer Gott, wie das ganze Kirch-Spiel, also auch insonderheit das edle Kleinod unsers Vaterlands / den Gesundheits-Bronnen im Theinach deiner Vorsorge befohlen seyn, ergiesse dich als die reiche Quelle des Lebens in denselben mit allerley Kraft und Würckung, damit er noch ferner an Einheimischen und Fremden seine Kraft beweise. Vergilt in Gnaden alle Liebe und Wohlthat, so mir auch von dieser Gemeinde wiederfahren ist, zum wenigsten mir nach deiner Absicht im rechten Gebrauch zur Wohlthat hat werden müssen, mit allerley geistlichen Segen, und lasse auch nicht einen Tropffen Wassers, so mir aus der Quelle gereicht, nicht einen Tritten, so vor mich gethan worden ist, unbelohnt bleiben. Erbarme dich, O lieber Gott, unser aller, der Alten und Jungen, der Armen und Reichen, der Gesunden und Kranken, der Fröhlichen und Betrübten, der Lebendigen und Sterbenden, und seye gnädig uns armen Sündern. Was soll ich mehr sagen, du kennest, O HERR! deinen Knecht, laß mich Gnade finden vor deinen Augen:

Und was das allermeiste, füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere, und dort zum Himmel führe,
Das alles wollst du geben, O unsers Lebens Leben,
Der mir vertrauten Schaare, jetzt und noch viele Jahre.

Nun so gesegne Euch GOTT der Herr, Ihr Vielgeliebten mein,
Trauret nicht allzusehr über den Abschied mein,

(Ich darff ja diß auch sagen, dann ich weiß, daß ihr über meinen Abschied größten Theils betrübt seyd.)
Beständig seyd im Glauben, wir wollen, wills GOTT! nach dieser Zeit,
Einander wieder schauen, dort in der Ewigkeit. Amen!





daß ich von Euch oder einem Menschlichen Tage gerichtet werde, (postolischen Sinn ohne einigen unchristlichen Troß nachspreche,) ich nicht, es ist aber der Herr der mich richtet. Ich bediene mich aber göttlichen Stelle gegen Euch. 2. Cor. 3, 1, 2. Heben wir dann aber ein, oder bedarffen wir, wie etliche, der Liebe-Brieffe an Euch, oder Ihr seyd unser Brieff in unser Herz geschrieben ic. welche letztere sage: Ich bin ja Euer Brieff in Euer Herz geschrieben. Ist nicht Ihr habt mir selbst das Zeugnuß gegeben, daß wann ihr in die Höhle DDT bewahre,) so seye ich nicht schuldig daran: Ist nicht wahr? Sagen, daß ich Euch alles gesagt habe, was zum Leben und Göttlichen ist nicht wahr? Ihr habt mir das freye Bekannnuß abgelegt, daß in Eurem Herzen etwas vorgegangen seye, das ich nicht entdecket, habe ic. Was könnte ich vor eine bessere Probation und Liquidation in unserm Gewissen fordern oder wünschen? Nun auch Ihr, O Allerliebste / vor DDT und Eurem Gewissen, was das meine zur Rechnung ruft: Habt ihr diese fünf Jahre, das langket worden ist, Eure Seelen selig zu machen, auch mit Liebe und Tränen? Habt ihr es auch Früchten bringen lassen in Gedult? Seyd ihr reich gemacht worden durch die Erkenntnuß Jesu Christi? Haben bey Euch auch einen Eingang gehabt? Seynd unsre Warnungen zu einer wahren und ernstlichen Besserung dessen, darüber man uns anderheit unsre Jugend in diesen fünf Jahren auch an Weisheit, Beredtheit zugenommen, als wie wir deren Unterweisung uns haben besonnen? Mit einem Wort, ist, wie es einem Haußhalter zukommt, die zu verbessern, der Zustand unserer Gemeinde diese fünf Jahr über auch worden, also daß ich nicht vergeblich gearbeitet habe, sondern einen Nutzen, der uns alle biß in die Ewigkeit begleiten kan? Die Antwort von Euch, lasset nur die That reden, und euer Gewissen zeiget hievon ablegen. O daß es ja nicht heisse, wir seyen vor dem Herrn hätten wir ihm seine Güther umgebracht! Unser Thun ist freylich dem Herrn kommen, und er weißt es, nicht erst, wann es geschehen ist, wird. Wir begehren heute niemand zur Lege zu beschämen, noch die ganze Gemeinde zu legen, das seye ferne; Aber wann wir doch thun wollen, wird sichs eben überall finden, daß wir nicht immer zum Nutzen aben. O wann uns der Herr vom Amt setzen und seine bißher uns setzen wolte, was wolten wir hernach thun? wir könnten ja hernach nichts thun. Ihr gedencket noch meine Lieben, was wir euch hierüber an dem Bet- und Fast-Tage vorgehalten haben, und hoffen, es werdt Stachel im Gewissen übrig geblieben seyn. Ich t seyn wir noch Haußhalter, wir seynd vom Amt noch nicht abgesetzt, und da übel berüchtigt seyn; wir können auch leyder nicht machen, daß, geschehen seye; aber eines ist noch übrig; Die

